

Corona stoppt Hunde-Therapie

Aktivitäten des Vereins „Geniushof“ in Esgrus liegen still / Spenden für Fertigstellung des Therapiegebäudes benötigt

Von Ursel Köhler

ESGRUS „Aufgeben ist keine Option“, sagt Daniela E. Hahn und schüttelt energisch den Kopf. „Da müssen wir durch“, fügt sie angesichts der Corona-Krise hinzu. Die 54-Jährige ist Therapeutin und Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins „Geniushof“. Diesen gibt es seit 2003, und der war anfangs in Mainz beheimatet. 2008 verlegte Daniela E. Hahn ihren Wohnsitz hoch in den Norden, in den Esgruser Ortsteil Schwonburg. Der Verein zählt 149 Mitglieder, doch deren Beiträge – 50 Euro im Jahr – reichen derzeit nicht, um die vom Verein „Geniushof“ praktizierte tiergestützte Therapie, die Hundeschule, den Tiererschutz und die Ausbildung von Therapiehunden sowie von Menschen zu Therapeuten zu finanzieren.

Den Verein trifft die Corona-Krise, die alles zum Erliegen gebracht hat, ganz besonders hart, da 2013 erst der Orkan „Christian“ im Oktober und dann „Xaver“ im November das Therapiegebäude völlig zerstörte. Das war für den Verein und dessen Vorsitzende ein Tiefschlag. Mit dem Wiederaufbau wurde 2017 begonnen, doch der ging nur schleppend voran: „Wir sind auf Spenden angewiesen, doch dann verstarb ein großzügiger Sponsor.“

Das neue Gebäude ist erst im Rohbau fertig. Gewartet wird auf bessere Zeiten – vor allem auch finanzieller Art. Doch Einnahmen gibt es derzeit wegen der aktuellen Situation keine. Daniela E. Hahn sagt: „Die Einnahmen sind gleich Null, das ist für



Daniela E. Hahn (r.) und Asta Busch warten gemeinsam mit ihren vier Therapiehunden auf bessere Zeiten.

FOTO: U. KÖHLER

den Verein Stillstand pur.“ Da kann ihr seitens der Mitglieder Asta Busch nur beipflichten. Sie steht der Vorsitzenden als Ehrenamtlerin zur Seite.

Die 48-Jährige ist Erzieherin und Trauma-Pädagogin, hat ihren Wohnsitz von Esperstorf nach Esgrus verlegt. Auch sie kann nicht einschätzen, wie es weitergeht, hält es jedoch mit dem Leitspruch des Vereins „Lebensfreude durch Integration“. Doch diese Lebensfreude gibt es gegenwärtig nicht. Wann das wieder der Fall sein wird, hängt von der Corona-Entwicklung ab. Dennoch:

Beide Frauen sind dankbar für alle, „die uns unterstützen“, und dazu gehören Sachspenden für die vier Therapiehunde „Zoe“, „Otis“, „Neyla“ und „Ole“.

Eigenmittel sind erheblich geschrumpft

Um die Liegenschaft des „Geniushof“ instandzuhalten – dazu gehören inzwischen auch ein Lebendgarten, ein Kreativraum, eine Außenwerkstatt, ein Gewächshaus und natürlich die Fertigstellung des Therapiegebäudes – werden dringend Spenden benötigt. Die Eigenmittel sind erheblich

geschrumpft. Keine Ausbildung, keine Therapien: Dennoch sind Daniela E. Hahn und Asta Busch voller Hoffnung und ihr größter Wunsch ist, dass die Menschen und Tiere gesund bleiben, sich das Leben wieder normalisiert, „damit wir wieder etwas bewegen können“.

Dass sie jetzt so gar nichts tun können, macht beide manchmal wütend. Denn immer wieder rufen Menschen an und bitten um Hilfe durch tiergestützte Therapien für Menschen mit Behinderungen. Es tut Daniela E. Hahn und Asta Busch in

ihren Seelen weh, dass das zurzeit nicht möglich ist: „Wir können und dürfen nichts machen.“

Doch die Hände in den Schoß legen sie nicht, sondern trainieren mit ihren vier Therapiehunden, damit die nicht verlernen, worauf es bei ihren Einsätzen ankommt. Sobald sich die Lage entspannt und wieder mit den Therapien begonnen werden kann, werden die Vierbeiner zeigen, was sie können. Daniela E. Hahn und Asta Busch, die die Hunde genau kennen, sind sich sicher, dass auch die sich darauf freuen.